

Räume für Nachbarschaft

Neue Ansätze für Quartiersräume in Wien und deren Beitrag zur partizipativen Entwicklung von Nachbarschaften und Quartieren

Verfasser*innen: Katharina Kirsch-Soriano da Silva, Eva-Maria Kehrer, Leonhard Schilling, Astrid Strak (Layout)

Räume für Quartiere und Nachbarschaften

Dieses Poster beschäftigt sich mit „Quartiersräumen“ – Räumen, die in Stadtteilen und Quartieren initiiert und von Bewohner*innen aus der Nachbarschaft genutzt und mitgestaltet werden können. Über den eigenen Wohnraum und das eigene Wohnhaus hinaus, bieten sie zusätzliche räumliche Ressourcen und eröffnen Möglichkeiten der vielfältigen Nutzung und Aneignung. Sie haben damit auch den Anspruch zur partizipativen Entwicklung von Nachbarschaften und Quartieren einen Beitrag zu leisten. In Wien sind in den letzten Jahren verschiedene Quartiersräume entstanden bzw. aktuell im Entstehen. Als Stadtteilarbeit der Caritas Wien dürfen wir einige solcher Räume in ihrer Entstehung begleiten und möchten unsere Erfahrungen dabei anhand von ausgewählten Beispielen näher beleuchten.

Vielfältige Modelle für Quartiersräume in neuen Quartieren

Wien ist eine stark wachsende Stadt. Dies zeigt sich in zahlreichen neuen Wohnanlagen und Quartieren, die entwickelt werden. Gerade bei der Planung neuer Quartiere wird den Gemeinschaftsräumen und quartiersübergreifend nutzbaren Räumen ein großer Stellenwert beigemessen. Dabei werden unterschiedliche Modelle ausprobiert und Erfahrungen gesammelt. Die Internationale Bauausstellung (IBA Wien) bietet aktuell einen fruchtbaren Boden, um neue Ansätze in der Quartiersentwicklung experimentell zu erproben und aus diesen zu lernen. Das Quartier „Biotope City am Wienerberg“ etwa wird geprägt durch eine zentrale

Achse mit Geschäftsräumen, Entwicklungsräumen und Gemeinschaftsräumen; im Quartier „Neu Leopoldau“ entsteht am Areal eines ehemaligen Gaswerks ein Wohnquartier mit einem Netz an bauplatzübergreifenden Gemeinschaftsräumen, an denen sich die einzelnen Bauplätze ein gegenseitiges Nutzungsrecht einräumen; in „aspersn Seestadt“ bieten Erdgeschoßlokale, die im Zuge der Hochgaragenerichtung von den Betreibern mit errichtet wurden, Entwicklungsräume für kulturelle und soziale Nutzungen, die u. a. als Raum für Nachbarschaft genutzt werden; im Quartier „Wildgarten am Rosenhügel“ wurde ein denkmalgeschütztes Gebäude als Kindergarten und Nachbarschaftszentrum umgebaut und lädt Menschen von Beginn an ein, eigene Ideen für Aktivitäten einzubringen und umzusetzen; im Quartier „Berresgasse“ wird das Modell einer Grätzelnachbarschaft angedacht.

Initiierung von Quartiersräumen in Bestandsquartieren

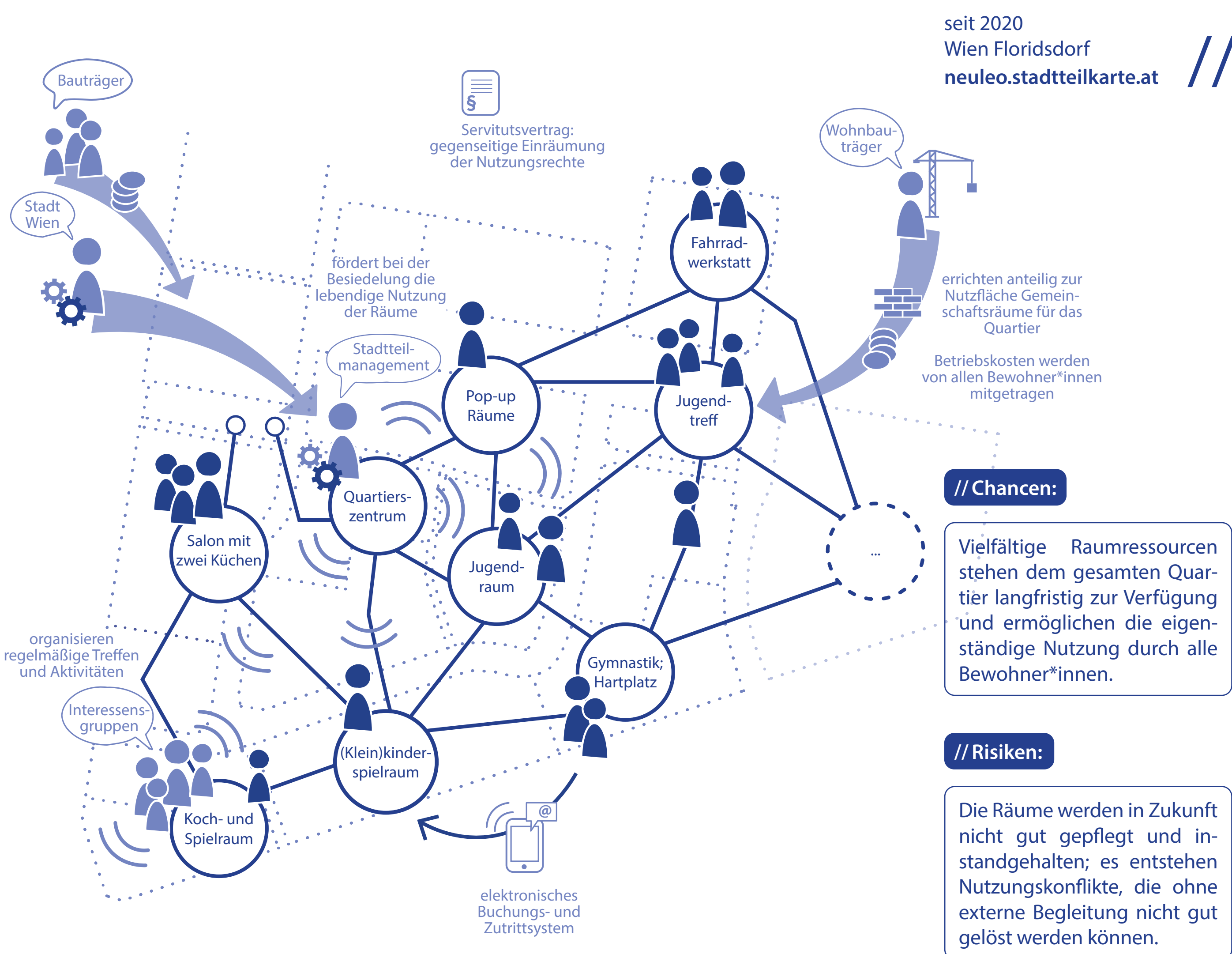
Auch in den bestehenden Stadtteilen und den historischeren Stadtvierteln Wiens zeigt sich der Bedarf an räumlichen Ressourcen auf Quartiersebene. Solche zu initiieren ist allerdings häufig um ein Vielfaches schwieriger als in neu entstehenden Quartieren. Dennoch finden sich auch hier Beispiele. In der Herbststraße 15 wurde etwa in einem ehemaligen Gasthaus temporär ein kooperatives Stadtteilzentrum errichtet, das von der lokalen Gebietsbetreuung, der Caritas Stadtteilarbeit und dem ersten Wiener Leihladen gemeinsam betrieben wurde. Darüber hinaus öffnen städtische Einrichtungen wie Gebietsbetreuungen ihre Räumlichkeiten

temporär für Gruppen und Nutzungen aus dem Stadtteil. Einige Erdgeschoßlokale im Gemeindebau wurden zu Bewohner*innenzentren umfunktioniert. Aus ehemaligen Hausbesetzungen wie dem „Amerlinghaus“ entstanden bis heute selbst verwaltete Kulturzentren.

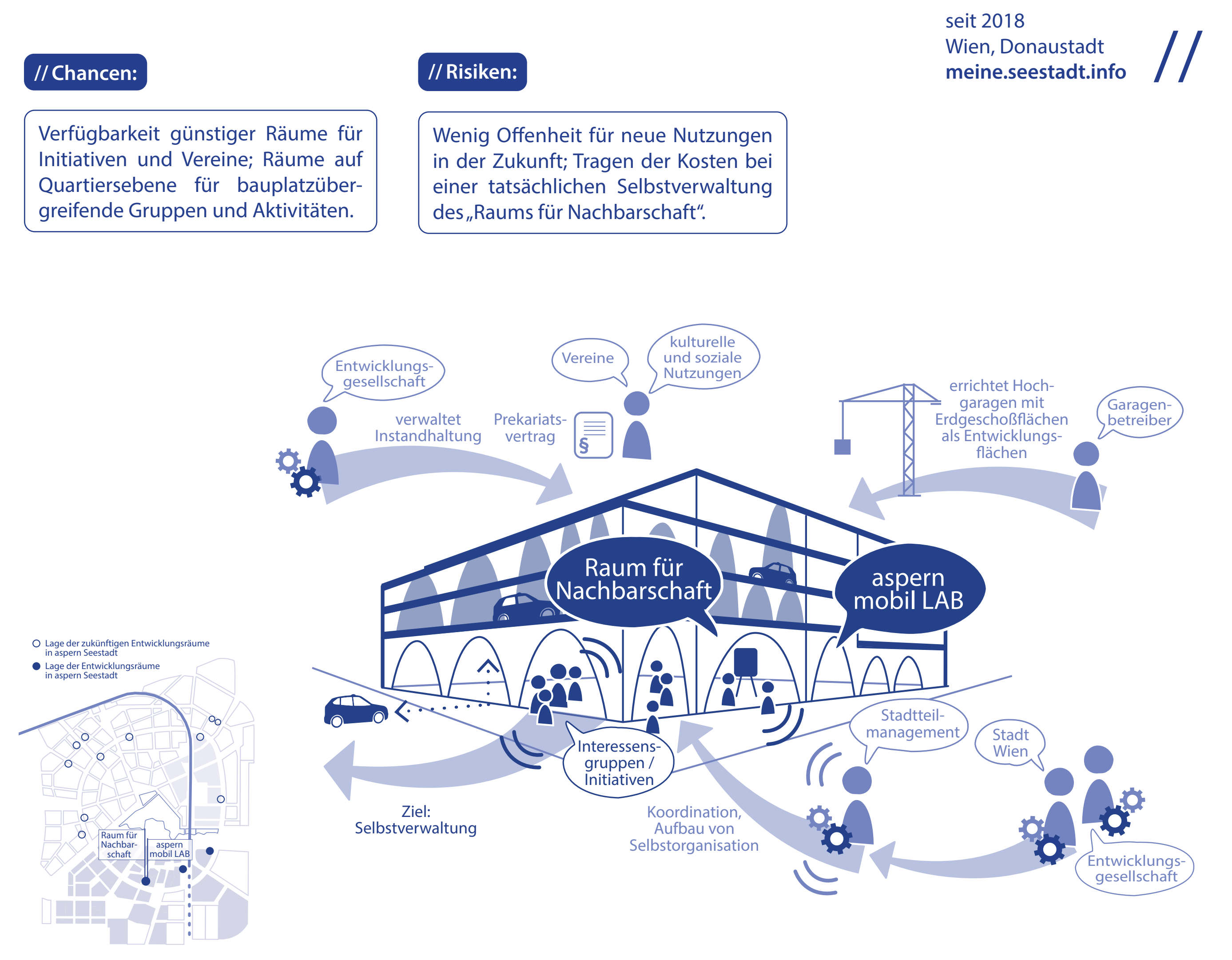
Chancen und Herausforderungen für partizipative Quartiersentwicklung

Der Beitrag möchte einerseits die verschiedenen Ansätze und die zugrundeliegenden Eigentums-, Finanzierungs- und Nutzungsmodelle betrachten. Andererseits sollen die Dimensionen der Nutzung und Aneignung durch Bewohner*innen in den Blick genommen werden – Prozesse im Spannungsfeld zwischen top-down und bottom-up Entwicklungen, Kooperationen und Aushandlungen zwischen verschiedenen Akteur*innen, Aneignung durch Gruppen und Begegnung zwischen diesen, Chancen der Teilhabe aber auch Risiken der Exklusion, Erfahrungen der Selbstorganisation und der professionellen gemeinwesenorientierten Begleitung. Anhand vier aktueller Beispiele soll ein Überblick über mögliche Ansätze und Modelle für „Quartiersräume“ gegeben werden und die Chancen solcher Räume, aber auch die Herausforderungen und Risiken herausgearbeitet und dargestellt werden. Die aktuellen Erfahrungen aus Wien sollen Anregungen für die gemeinsame städteübergreifende Reflexion und Diskussion bieten.

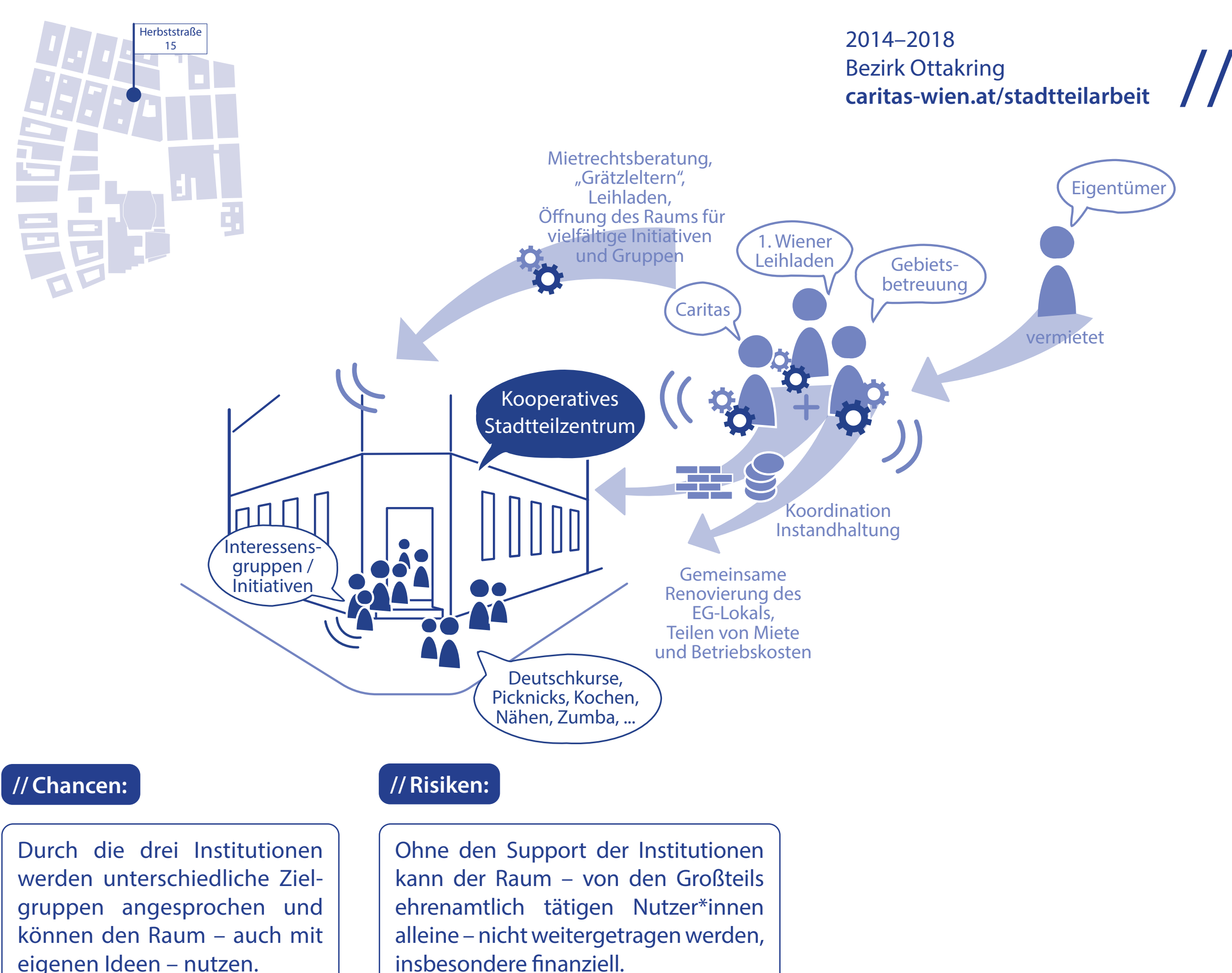
// Neu Leopoldau Ein Netz an bauplatzübergreifend nutzbaren Gemeinschaftsräumen



// aspern Seestadt Entwicklungsräume für soziale und kulturelle Nutzungen



// Herbststraße 15 Kooperatives Stadtteilzentrum im Gründerzeitviertel



// Wildgarten Ein Nachbarschaftszentrum als Ort des gemeinschaftlichen Lebens

